

LEUTE

Die Beatles am Ende, Beginn für den Club 55

Festakte sind willkommene Gelegenheiten zurückzuschauen. Und manchmal eröffnen sie auch die Möglichkeit, beim Rückblick noch was Neues zu lernen. So, wie jetzt bei der Feier zum 40. Geburtstag der Freiburger Hilfsgemeinschaft für psychisch kranke und behinderte Menschen (FHG) im Winterer-Foyer des Stadttheaters. Da bezeichnete Bürgermeister Ulrich von Kirchbach die FHG nicht nur als „unverzichtbaren Teil der gemeindepsychiatrischen Versorgung“. Er erinnerte auch an das Gründungsjahr 1970, in dem die Beatles sich auflösten, der Liter Benzin 57 Pfennige kostete und am ersten „Tatort“ ermittelt wurde. Es war die Zeit, als an der Seele erkrankte Menschen „in der Psychiatrie in Massenunterkünften unter unvorstellbaren Zuständen untergebracht waren“, rief

Norbert Bowe ins Gedächtnis, FHG-Gründungsmitglied und heute Psychiater und Psychotherapeut. Kein Wunder, dass es für Uli Frick damals klar war: „Wir wollten subversiv und am revolutionären Umsturz beteiligt sein.“ Heute ist er Chefarzt der Abteilung „Psychosomatische Medizin und Psychotherapie“ im Zentrum für Psychiatrie Emmendingen und erinnert sich schmunzelnd: Das Subversive bestand vor allem darin, bei den Besuchen in der Psychiatrie an der Hauptstraße für die Patienten Kirsch-Pfannkuchen zu backen. Was indes tatsächlich etwas „Umwendendes“ hatte, so Bärbel Kaiser-Burkart, die von Anfang an zu den Gästen des Begegnungstreffs „Club 55“ zählte: „Da war ich Mensch.“ Hier erlebt die Psychiatrie erfahrene Frau bis heute, was durchaus als Überschrift über dem Festakt hätte stehen können: „Da begegnet man uns als Menschen mit einer eigenen Würde – und es ist normal, verschieden zu sein.“ gmk